

Winzer nicht in der alten Sennerei

ESCHEN. Der Gemeinderat lehnte in der Sitzung von 21. Oktober die Realisierung des Konzepts der «Winzer am Eschnerberg» für eine Nutzung der Sennerei mit einem Betrag von 510 000 Franken mehrheitlich ab. Das Verhältnis zwischen dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen sei nicht gegeben. Die Sennerei soll mit einem Betrag von maximal 165 000 Franken saniert werden, um eine reine Erhaltung des Gebäudes zu gewährleisten. «Die angedachte Nutzung ist eine Notlösung und kein befriedigendes Ergebnis», ist weiters im Protokoll zu lesen. (mk)

Standards für Organspender

VADUZ. Die Regierung hat die Stellungnahme zur Abänderung des Gesundheitsgesetzes, des EWR-Arzneimittelgesetzes sowie des Polizeigesetzes an den Landtag verabschiedet. Am 2. Oktober hatte der Landtag die Regierungsvorlage in erster Lesung beraten und mehrheitlich gutgeheissen. Die Abänderungen erfolgen aufgrund der Einführung einheitlicher Qualitäts- und Sicherheitsstandards für Organtransplantationen im EWR durch die Richtlinie 2010/53/EU (Organrichtlinie) und die dazugehörige Durchführungsrichtlinie 2012/25/EU. Die Fragen anlässlich der ersten Lesung betrafen primär das einzurichtende Lebendspenderregister, es bestanden Unsicherheiten bezüglich des Datenschutzes. Liechtenstein ist gemäss der Organrichtlinie verpflichtet, ein Register der liechtensteinischen Lebendspender zu führen. In die Datenbank werden nur Personen eingetragen, die bereits ein Organ gespendet haben. Es handelt sich nicht um eine Datenbank, in der potentielle Lebendspender oder potentiell zur Verfügung stehende Organe aufgelistet werden. Das Register soll rein der Gesundheit der Lebendspender dienen, so werden diese beispielsweise nach erfolgter Organspende zu regelmässigen Nachkontrollen eingeladen. Die bestehenden Regulatorien im Bereich des Datenschutzes werden selbstverständlich eingehalten. Gegenüber der Vorlage für die erste Lesung wurde die Bestimmung betreffend den Versicherungsschutz und Aufwandsersatz lebender Spender modifiziert. (ikr)

Selbsthilfegruppe AD(H)S trifft sich

SCHAAN. Am Montag, 2. November, findet um 19.30 Uhr beim Amt für Soziale Dienste (2. Stock, Bibliothek) in Schaan ein Treffen der Selbsthilfegruppe für Eltern von AD(H)S-Kindern statt. Anmeldung unter shg.adhskin@adhs.ch. (eing.)

Weitere Informationen:
ww.kose.liv.li



Krankheit des Jahrhunderts

In Zusammenarbeit mit den «Wahnsinnsnächten» referierte der renommierte Psychiater Albert Lingg aus Vorarlberg über Gründe der Zunahme psychischer Krankheiten.

BALZERS. Immer mehr Fehltag bei der Arbeit wegen psychischen Krankheiten! Auch die Zahl an verordneten Psychopharmaka wie etwa Antidepressiva und Neuroleptika haben sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht, so Albert Lingg, Facharzt für Psychiatrie. Es sei eine vermeintliche und tatsächliche Zunahme psychischer Krankheiten zu beobachten. EU-Daten ergeben, dass 24 Prozent der europäischen Bevölkerung innerhalb eines Jahres an einer psychischen Krankheit leidet. Die hohe Zahl an psychisch Kranken sei mit hohen Kosten verbunden.

Krasser Widerspruch

Eine beunruhigende Tatsache, und doch ein Phänomen, das im krassen Widerspruch zu medizinischen Studien stehe, so Albert Lingg. Denn laut Studien seien heutzutage nicht mehr Menschen von psychischen Krankheiten wie etwa Depression oder Angststörungen betroffen als noch vor einigen Jahren.

Laut Lingg gibt es viele Gründe, die eine angebliche Zunahme an psychischen Krankheiten begünstigen. Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten habe sich der Umgang mit psychischen Krankheiten in der Gesellschaft sensibilisiert und enttabuisiert, so Lingg.

Dadurch sei auch die Entdeckungsrate höher. Weiter sei zu beobachten, dass sich das Angebot für Therapieansätze vergrößert habe und stark genutzt werde. Laut Lingg werden in unserer Gesellschaft Schwächen sehr schnell als psychische Störungen empfunden. Eine Entwicklung, die auch die Erfindung von Krankheiten favorisiere, wie etwa die Entwicklung der Soziophobie. Schüchtern sein müsse



Psychiater Albert Lingg referierte im Haus Gutenberg über die Zunahme von psychischen Erkrankungen.

jedoch nicht unbedingt krankhaft sein.

Zeitgeist moderner Gesellschaft

Nebst erhöhtem Bewusstsein von Patienten und Ärzten sei auch der Zeitgeist der modernen Gesellschaft mitbestimmend für die Diagnosestellung und Behandlung verschiedener psychischer Leiden wie etwa Burnout, Borderline-, Suchtverhalten, ADHS, Essstörung. Der Trend der Singularisierung und Individualisierung könne die Entwicklung psychischer Symptome fördern. Weitere Gründe seien etwa Entsolidarisierung, erhöhte Mobilität und weniger dauerhafte

soziale Kontakte, erhöhte berufliche Anforderung, Werteverlust, Lebensstil und Technisierung.

Laut Experten seien psychische Krankheiten auch geschlechtsspezifisch einzuordnen. Männer seien häufiger von Suchtverhalten und Persönlichkeitsstörung betroffen und im Gegenzug leiden Frauen häufiger an Depression, Angst und Demenz. Auch das Alter sei von Bedeutung. Jüngere Menschen seien eher von sozialer Anpassungs- und Entwicklungsstörung betroffen und ältere leiden eher an einer Demenz – eine Krankheit, die stark an Bedeutung zugenommen habe durch die de-

mografische Entwicklung, so Lingg. Die Menschen werden immer älter, was einen hohen Risikofaktor darstelle, an einer Demenz zu erkranken.

Positives Lebensgefühl

Eine weitere wichtige Krankheit ist die Depression, laut WHO die Krankheit des Jahrhunderts. Auch das Burnout-Syndrom reiht sich ein als eine Form der Erschöpfungsdepression. Betroffene sind unterdessen nicht nur Alleinerziehende, Lehrer, Pfleger und Manager, sondern auch Kinder und Jugendliche.

Auch das Sucht- und Abhängigkeitssyndrom ist eine psy-

chische Störung mit grossem Ausmass. Laut Lingg ist nicht nur die substanzgebundene Sucht zu behandeln, sondern auch die Verhaltenssucht. So beispielsweise Arbeits-, Beziehungs-, Sport-, Spiel- und Kaufsucht. Um der Entwicklung von psychischen Störungen entgegenzuwirken, müssten laut Lingg das Bewusstsein und die Vorsorge in der Gesellschaft noch zunehmen und die Hilfsangebote genutzt werden, um die psychische Gesundheit anzustreben.

Dazu gehöre auch das Erreichen der psychosozialen Grundbedürfnisse und ein positives Lebensgefühl. (sv)

FL1-Shop in der Poststelle Eschen

Gestern Abend wurde der erste FL1-Shop im Unterland, in der Poststelle Eschen, eröffnet. Die Liechtensteinische Post AG und die Telecom Liechtenstein AG sehen der zukünftigen Zusammenarbeit positiv entgegen.

ESCHEN. Gemeinsam schnitten Mathias Maierhofer, Geschäftsführer der Telecom Liechtenstein AG, Peter Beck, Geschäftsführer der Liechtensteinischen Post AG, und Eschens Vizevorsteherin Sylvia Pedrazzini das rote Band zur Eröffnung des FL1-Shops in Eschen durch. Es ist nicht nur die erste Anlaufstelle der Telecom Liechtenstein AG im liechtensteinischen Unterland, sondern auch der erste «Shop-in-Shop» in einer liechtensteinischen Poststelle.

Win-win-win-Situation

«Es ist eine Win-win-win-Situation!», meinte gestern Mathias Maierhofer. Gewinner sind der FL1-Shop, die Poststelle Eschen und natürlich die Kundenschaften von beiden Unternehmen. Der Vorteil liegt nicht nur in der Kostenteilung des Standortes, sondern Kunden können ihr Kommunikationsbedürfnis an einer gemeinsamen Stelle stillen. Auf der rechten Seite des Raumes die elektronische, auf der linken Seite die postalische Kommunikation und mittendrin der soziale Austausch zwischen den Menschen.

Der Telecom Liechtenstein AG ist vor allem die gelebte Kundennähe wichtig. Sie bieten im FL1-Shop die gleiche Produktpalette wie in Schaan an, können somit in nächster Umge-



Das rote Band zum FL1-Shop durchschnitten: Peter Beck, Geschäftsführer Post AG, Sylvia Pedrazzini, Vizevorsteherin Eschen, und Mathias Maierhofer (v. l.).

bung verschiedenste Artikel potenziellen Käufern zeigen und erklären sowie auch Verträge abschliessen. Dafür sorgen ab heute zwei Mitarbeiterinnen der Telecom aus dem Unterland. Gleich nebenan sind die Angestellten der Post für die Kunden-

zufriedenheit im postalischen Bereich zuständig.

Guter Hoffnung

Laut der Geschäftsleitung beider Parteien werden sie diese Symbiose erst einmal ausgiebig testen, aus der Erfahrung lernen

und anschliessend weiterentwickeln. So steht einer weiteren zukünftigen Zusammenarbeit zwischen der Telecom Liechtenstein AG und der Liechtensteinischen Post AG nichts im Weg. Peter Beck sieht dementsprechend guter Hoffnung in die bevorstehende Zeit: «Es ist der erste Shop-in-Shop und mit Sicherheit nicht der letzte.» Gleich nach dem offiziellen Anlass hat er die Gelegenheit genutzt, als erster Kunde im Eschner FL1-Shop einen Vertrag abzuschliessen. (am)

hende Zeit: «Es ist der erste Shop-in-Shop und mit Sicherheit nicht der letzte.» Gleich nach dem offiziellen Anlass hat er die Gelegenheit genutzt, als erster Kunde im Eschner FL1-Shop einen Vertrag abzuschliessen. (am)